



Externe Evaluation

Schuljahr 2015/2016

SSP Eppan

Rückmeldebericht

Vorgespräch:	24.11.2015
Schulbesuch:	10.12.2015
Rückmeldung an die Schulführungskraft:	13.01.2016
Rückmeldung im Kollegium:	18.02.2016

Übersicht

Vorgespräch	3
Befragung (Fragebögen, Interviews)	3
Schüler und Schülerinnen	3
Lehrpersonen	7
Eltern	16
Schulbesuch	18
Unterrichtsbeobachtungen	18
Dokumentenanalyse	19
Homepage	19
Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen	19
Interne Evaluation	20
Schulprogramm	20

Vorgespräch

Das Vorgespräch hat am 24.11.2015 an der Mittelschule „J. G. Plazer“ in Eppan stattgefunden. Neben der Direktorin Marion Karadar war die Schulstellenleiterin Andrea Tschurtschenthaler, die Lehrperson Hartmann Wirth sowie die Sekretariatsassistentin Sonja Werth und die Schulsekretärin Sonia Schölzhorn anwesend. Die Evaluationsstelle war durch Barbara Bortolotti und Eva Oberhuber vertreten.

Bei diesem Treffen wurde der Ablauf der externen Evaluation besprochen und die Termine für die Rückmeldungen an die Schulführungskraft und das Plenum vereinbart. Anschließend wurde die Dokumentenanalyse durchgeführt.

Befragung (Fragebögen¹, Interviews)

Schüler und Schülerinnen

Die Rücklaufquote der vollständig ausgefüllten Fragebögen der Schüler und Schülerinnen der **Mittelschule** beläuft sich auf 85,4 Prozent.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** gibt 88 Prozent der Schülerschaft an, sich an der Schule wohlfühlen, und 94 Prozent findet, dass die Schule gut und sicher erreichbar ist.

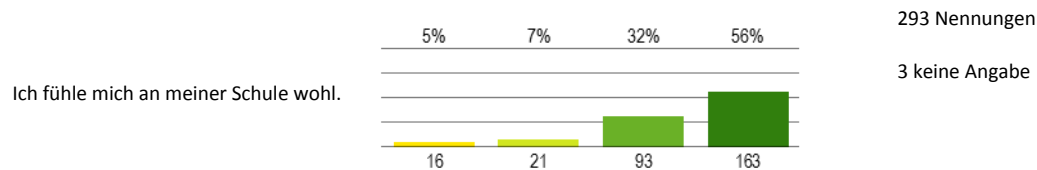


Diagramm 1

Die Schüler und Schülerinnen nehmen wahr, dass sowohl auf leistungsschwache als auch –starke Kinder und Jugendliche eingegangen wird, aber in unterschiedlichem Ausmaß und auch abhängig von der einzelnen Lehrperson. Mehr Unterstützung und Aufmerksamkeit als Leistungsstarke erfahren Leistungsschwache, besonders auch durch die Integrationslehrpersonen.

¹ Legende zu den Diagrammen:

1
trifft
nicht zu

2
trifft eher
nicht zu

3
trifft eher
zu

4
trifft
zu

Leistungsstarke erhalten Zusatzübungen, aber nur in Ausnahmefällen anspruchsvollere oder andere Aufträge. Verschiedenheit wird weitgehend als Normalität gesehen, wenn auch der Umgang damit unterschiedlich gut gelingt.

Der Einbezug persönlicher Interessen der Schülerschaft im Unterricht gelingt nach 56 Prozent der Lernenden.

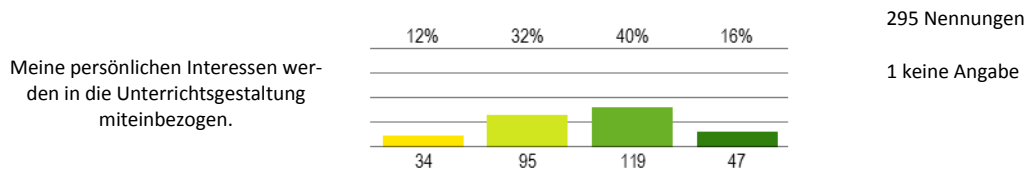


Diagramm 2

Die digitalen Medien werden anscheinend nicht in allen Klassen regelmäßig genutzt. Einige arbeiten mehr, andere weniger im Computerraum.

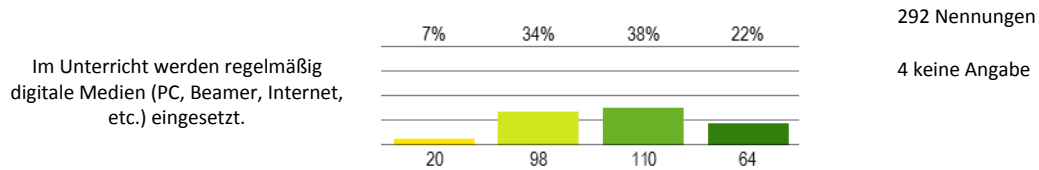


Diagramm 3

Die Schüler und Schülerinnen geben an, dass es keine Wahlangebote gibt lediglich eine Hausaufgabenhilfe.

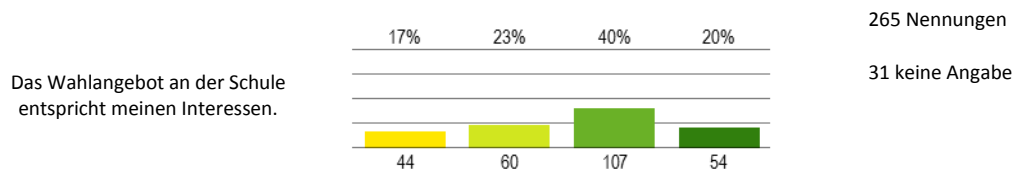


Diagramm 4

Im Wahlpflichtbereich ist alles vorgegeben – Zitat eines Kindes: „Alles Pflicht, keine Wahl“. Es handelt sich im Grunde um eine Potenzierung von Unterrichtsfächern, die von der Schule für jede Klassenstufe festgelegt werden. Dabei handelt es sich überwiegend um sogenannte „Wenig-Stunden-Fächer“.

Themen wie Mobbing, Alkoholkonsum und Rauchen werden im Unterricht und in der „Schulpost“ angesprochen.

Es gibt an der Schule eine Sozialpädagogin, die fast jeden Tag an der Schule ist und einen eigenen Raum zur Verfügung hat. Sie hat sich zu Beginn des Schuljahres jeder Klasse vorgestellt, man darf sie duzen, mit dem Vornamen ansprechen und mit ihr Dialekt sprechen. Sie wird von den Schülern und Schülerinnen zum Besprechen von persönlichen Anliegen und Problemen stark in Anspruch genommen.

Die Lernenden haben vielfach ein gutes Verhältnis zu ihren Lehrpersonen, die sie als sehr nett beschreiben.

Die Kinder und Jugendlichen schildern bezüglich der ansprechenden und interessanten Gestaltung des Unterrichtes große Unterschiede von Fach zu Fach und von Lehrperson zu Lehrperson. Für leistungsstarke Schüler und Schülerinnen ist der Unterricht immer wieder langweilig.

Der Umgang der Lehrpersonen mit den Schülern und Schülerinnen ist aufgrund ihres Verhaltens unterschiedlich, wenn sich bestimmte Kinder oder Jugendliche mehr erlauben dürfen als andere, wird dies als ungerecht empfunden.

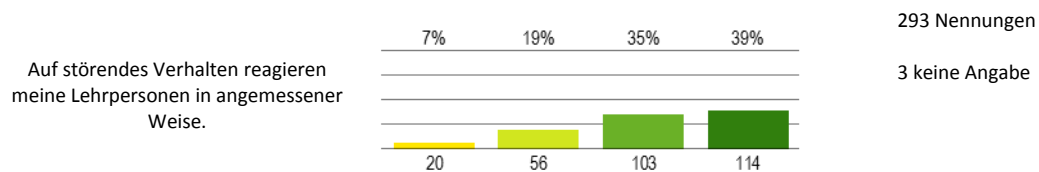


Diagramm 5

Die Feedbackkultur der Lehrpersonen wird von 64 Prozent der Schüler und Schülerinnen positiv bewertet.

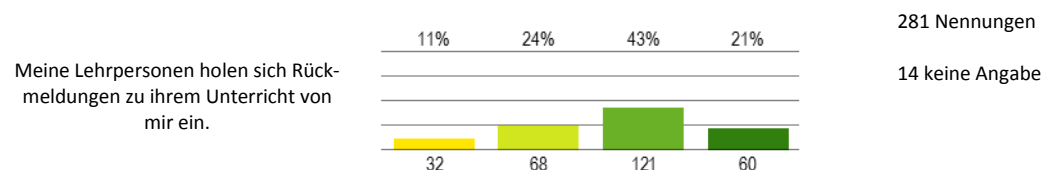


Diagramm 6

Die Formen der Bewertung unterscheiden sich ziemlich stark zwischen den einzelnen Lehrpersonen. Manche verfassen einen schriftlichen Kommentar und geben eine Note, andere verwenden ein Punktesystem, wieder andere bewerten die einzelnen Kompetenzbereiche. Es gibt laut den Kindern und Jugendlichen viele Tests, viele negative Noten und eine hohe Durchfallquote.

78 Prozent der Schüler und Schülerinnen erleben die Bewertungen jedoch als verständlich und klar; in jedem Fall kann bei Unklarheiten bei den Lehrpersonen nachgefragt werden. Selten werden die Noten als ungerecht empfunden.

An der Schule finden für alle Klassen ein Herbst- und ein Maiausflug sowie ein Schwimmtag und Sporttag (Leichtathletik) statt. In einigen Disziplinen beteiligt sich die Schule mit Schülergruppen an den Schulsportmeisterschaften.

Was andere Ausflüge anbelangt, so scheint es erhebliche Unterschiede zwischen den Klassen bzw. Klassenzügen zu geben. Ausflüge sind „nicht der Hit“ – einzige Ausnahme, der Sportcamp in Bibione.

Es gibt an der Schule das Angebot „Bewegte Pause“ rotierend für alle Klassen, in der Mittagspause nach dem Essen. Auch werden am Nachmittag von den Sportlehrern Klassenturniere in bestimmten Sportarten als Zusatzangebote organisiert, z. B. Volleyball oder Basketball.

Die Schüler und Schülerinnen berichten auch von anderen Projekten (z. B. zweisprachiges Theaterprojekt zum Thema „Spielsucht“, Bemalen von Fliesen für das Dorf, Projekt zur „Kommunikation“, das im letzten Schuljahr begonnen hat und heuer fortgesetzt wird).

Die Schulführung wird von über 81 Prozent positiv bewertet.

Die Beteiligung an der Online-Umfrage beträgt 78 Prozent in der Grundschule (3., 4. und 5. Klassen).

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich mit wenigen Ausnahmen in der Schule sehr wohl (92 Prozent). Gruppenarbeiten werden häufig gemacht (82 Prozent), fächerübergreifender Unterricht wird von 57 Prozent der Schülerinnen und Schülern als solcher wahrgenommen.

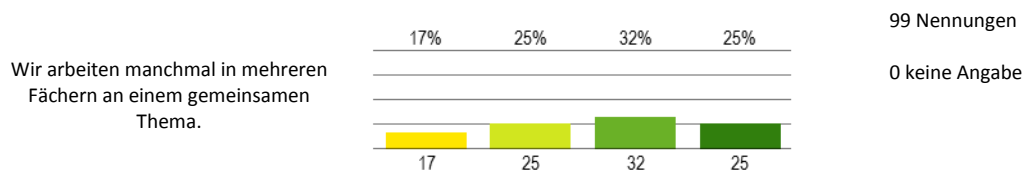


Diagramm 7

Die Schülerinnen und Schüler bekommen die nötige Unterstützung der Lehrer (98 Prozent) und erhalten besondere Aufgaben wenn sie unterfordert sind (85 Prozent).

Die Wahlangebote sind für fast die Hälfte der Schülerschaft nicht wirklich interessant.

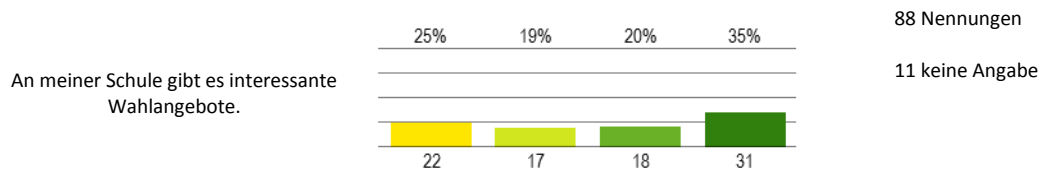


Diagramm 8

Die Feedbackkultur der Lehrpersonen wird auch von den Grundschulern und -schülerinnen hoch eingeschätzt (76 Prozent).

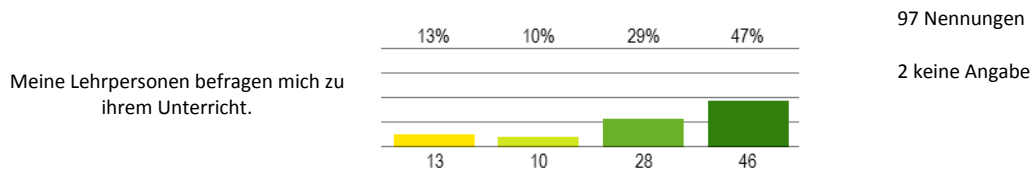


Diagramm 9

Lehrpersonen

Bei den Fragebögen wurde unter 80 Befragten eine Rücklaufquote von 77,5 Prozent erreicht.

Für die **Grundschule** ergibt die Auswertung **der Fragebögen** folgendes Bild:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** äußern sich die Lehrpersonen zu den schulischen Räumlichkeiten wie folgt:

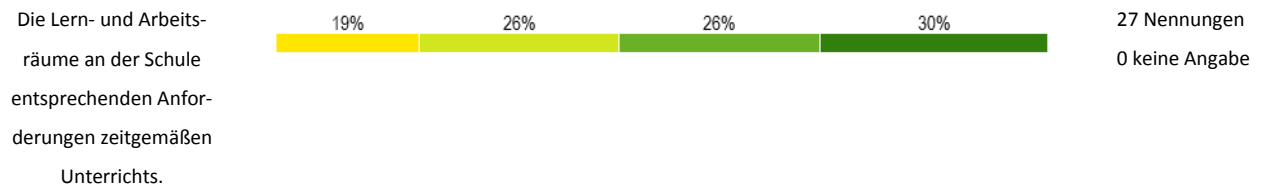


Diagramm 10

Die Verfügbarkeit von ausreichenden Materialien und Hilfsmitteln für den Unterricht ist laut 44 Prozent der Lehrpersonen gegeben, laut 48 Prozent eher gegeben.

Was die Schule als **Lern- und Erfahrungsraum** anbelangt, sind die allermeisten Lehrpersonen der Meinung, dass die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln herangeführt werden (77 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu). Viele Lehrkräfte geben an, dass in ihrem Unterricht fächerübergreifende Kompetenzen eingeübt werden (54 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Sie äußern auch die Überzeugung, dass sie einerseits die individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten der Lernenden fördern (38 Prozent – trifft zu, 58 Prozent – trifft eher zu) und andererseits Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten wirksam unterstützen (59 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Wie die Lehrpersonen den Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmethoden beurteilen, verdeutlicht das folgende Diagramm:

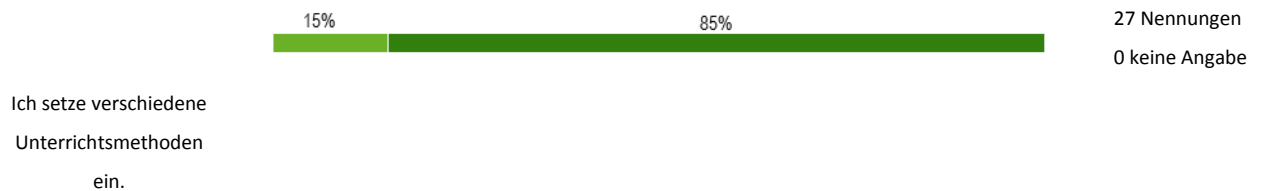


Diagramm 11

72 Prozent der Lehrpersonen sind der Meinung, dass sie verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen in ihrem Unterricht thematisieren und respektieren; die restlichen geben an, dass dies eher zutrifft. Die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen werden von 56 Prozent der Lehrkräfte genutzt, von weiteren 37 Prozent eher genutzt. Die Bewertungen sind laut den Lehrpersonen in ihrer Aussage klar und nachvollziehbar (73 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu) und richten sich am persönlichen Lernzuwachs und nicht ausschließlich am Nachweis von Fehlern aus (63 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu).

Im Rahmen des Bereichs **Schulkultur und Schulklima** geben 59 Prozent der Lehrkräfte an, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen; für weitere 37 Prozent trifft dies eher zu. Dass die vereinbarten Regeln von den Lehrpersonen eingehalten werden, trifft für 70 Prozent von ihnen zu, für die restlichen 30 Prozent eher. Die Zusammenarbeit beurteilen sie wie folgt:



Diagramm 12

Was die Information der Erziehungsberechtigten über die Lehr- und Erziehungstätigkeit anbelangt, sind die Lehrpersonen der Meinung, dass diese erfolgt (54 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu). Es ist laut 27 Prozent der Lehrpersonen zutreffend und für weitere 68 Prozent eher zutreffend, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet. Unterschiedlich wahrgenommen wird die Transparenz hinsichtlich Nutzung von schulischen Strukturen von Außenstehenden: Für 33 Prozent der Lehrpersonen ist diese gegeben, für 42 Prozent eher und für weitere 25 Prozent eher nicht gegeben.

Im Bereich **Schulführung** wurde der höchste Wert der gesamten Befragung erreicht, und zwar zu folgender Aussage:

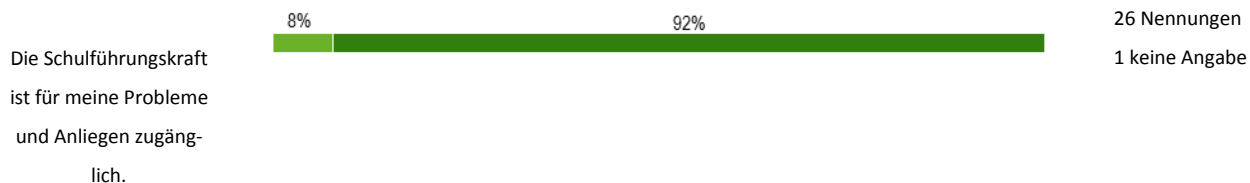


Diagramm 13

Auch wird von den Lehrpersonen eine positive Führungspräsenz stark verspürt (89 Prozent – trifft zu, 11 Prozent – trifft eher zu). 81 Prozent denken, dass sich die Schulführungskraft in ausgewogenem Maß um Verwaltungsaufgaben und pädagogische Belange kümmert; die restlichen 19 Prozent stimmen dem eher zu. Was die fachlich kompetente Arbeit des Schulsekretariats anbelangt, so geben 56 Prozent der Lehrpersonen an, dass diese gegeben ist; für 41 Prozent trifft dies eher zu.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** finden sich die zwei tiefsten Werte der gesamten Befragung, und zwar hinsichtlich Hospitationen durch die Lehrpersonen und Bedeutung der internen Evaluation. Das folgende Diagramm zeigt, dass Hospitationen ganz unterschiedlich genutzt werden:

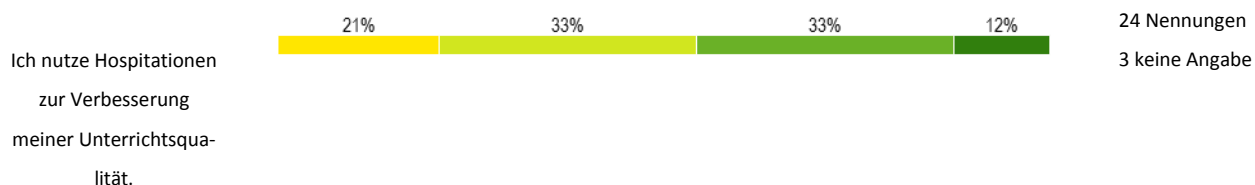


Diagramm 14

Zur Frage nach der Bedeutung von interner Evaluation für die Schulentwicklung äußern sich neun von 27 Lehrpersonen nicht; laut 28 Prozent der übrigen Lehrkräfte unterstützt die interne Evaluation die Schulentwicklung, für weitere 39 Prozent tut sie dies eher, für elf Prozent trifft dies nicht zu. Die meisten Lehrpersonen geben an, dass sie sich Feedback von verschiedenen Seiten einholen (56 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu).

Hinsichtlich **Wirkungsqualitäten** äußern sich die Lehrpersonen zum Ruf ihrer Schule wie folgt:



Diagramm 15

Die Lehrkräfte sind der Meinung, dass die Abgänger und Abgängerinnen der Schule über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges verfügen (68 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu).

Die **Interviews**, die unter den Lehrpersonen der **Grundschule** zusätzlich zur schriftlichen Befragung durchgeführt wurden, ermöglichen folgende Aussagen:

Das **Schulklima** wird auf allen Ebenen (Teams, Schulstellen, Direktion) als gut beschrieben; es hat sich mit dem Führungswechsel merklich verbessert, weil die Direktorin präsent ist und ein offenes Ohr für die Anliegen der Lehrpersonen hat.

Die **Zusammenarbeit** funktioniert insgesamt gut. Neben den gemeinsamen Planungen im Rahmen der offiziellen Zeitfenster erfolgen zahlreiche Absprachen auf informeller und persönlicher Ebene. In der Vergangenheit hat es zwischen den beiden Schulstufen wenig Gemeinsames gegeben; die neue Schuldirektorin ist nun sehr bestrebt, diese Zusammenarbeit zu fördern.

Die **Zusammenarbeit mit den Familien** wird unterschiedlich wahrgenommen: Ein großer Teil der Eltern zeigt eine positive Einstellung der Schule gegenüber, zeigt Interesse am Lernweg ihrer Kinder, bringt sich bei schulischen Belangen ein und pflegt in regelmäßigen Gesprächen Kontakt mit den Lehrpersonen. Für andere Eltern hat die Schule einen geringeren Stellenwert, und manche werden auch als anspruchsvoll und fordernd wahrgenommen.

Die Lehrpersonen nehmen eine **inklusive Haltung** an der Schule wahr; die Heterogenität in den einzelnen Klassen ist mittlerweile zur Normalität geworden, auch wenn sie noch vielfach als Belastung erlebt wird und mehrfach die Forderung nach zusätzlichen Ressourcen in Form von Team- und Integrationsstunden laut wird.

Die Organisation des **Wahlpflichtbereichs** ist an den beiden Schulstellen der Grundschule unterschiedlich. Die Wahlmöglichkeiten für die Schüler und Schülerinnen sind begrenzt gegeben. Aufgrund der Anerkennung des Besuchs der Musikschule wird es als wichtig erachtet, dass der Wahlpflichtbereich am Nachmittag angesiedelt ist, damit die Reduzierung für die Kinder eine Entlastung und für die Familien sinnvoll wird.

Das **Wahlangebot** ist begrenzt auf einzelne Angebote (z. B. Schwimmen an der Grundschule Girlan). Dies hat damit zu tun, dass die Angebote in den vergangenen Jahren aufgrund zu geringer Anmeldungen vielfach nicht zustande gekommen sind. Die Lehrpersonen führen dies darauf zurück, dass die Kinder außerschulisch viele Betätigungsmöglichkeiten haben.

Die **Bewertung** erfolgt grundsätzlich kompetenzorientiert und bezieht sich auf das Schulcurriculum. Sie ist durchaus klar und transparent, wenn auch mit Unterschieden von Lehrperson zu Lehrperson. Die Bewertungsformen sind sehr vielfältig und hängen von der einzelnen Lehrperson, aber auch vom Schulmodell (z. B. Reformpädagogik) ab. Die individuellen Fortschritte der Kinder finden Berücksichtigung. Es gibt sehr wenige negative Noten und praktisch keine Nicht-Versetzungen.

Die **Lernstandserhebungen** erregen bei den Lehrpersonen einigen Unmut, weil sie sich von den Ergebnissen unter Druck gesetzt fühlen. Bisher wurden die Ergebnisse wohl an die betroffenen Lehrpersonen weitergeleitet, ob Maßnahmen abgeleitet wurden, hing von der einzelnen Lehrperson ab. Die Schullektorin hat angekündigt, dass sich das ändern wird.

Die Lehrpersonen besuchen regelmäßig **Fortbildungen** und wählen diese nach ihren Interessen aus. Es gibt kein institutionalisiertes Multiplikatorensystem, sehr wohl aber einen informellen Austausch zu den besuchten Fortbildungen.

Für die **Mittelschule** ergibt die Auswertung der Fragebögen folgendes Bild:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** äußern sich die Lehrpersonen zu den schulischen Räumlichkeiten wie folgt:

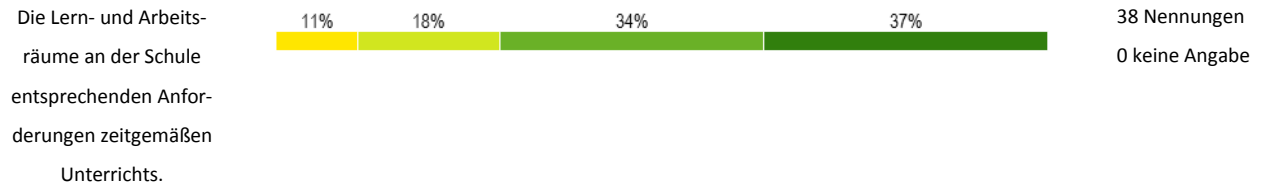


Diagramm 16

Die Verfügbarkeit von ausreichenden Materialien und Hilfsmitteln für den Unterricht ist laut 39 Prozent der Lehrpersonen gegeben, laut 42 Prozent eher gegeben.

Im Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** geben die Lehrpersonen an, dass sie die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln heranzuführen (89 Prozent – trifft zu, elf Prozent – trifft eher zu), fächerübergreifende Kompetenzen im Unterricht einüben (76 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu) und verschiedene Unterrichtsmethoden einsetzen (86 Prozent – trifft zu, elf Prozent – trifft eher zu). Sie sind ferner überwiegend der Meinung, dass sie einerseits individuelle Begabungen und besondere Fähigkeiten der Lernenden fördern (45 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu), andererseits Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten wirksam unterstützen (54 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Schüler und Schülerinnen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen erhalten laut Lehrpersonen Hilfen bei der Eingliederung (jeweils 49 Prozent – trifft zu und trifft eher zu); verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden im Unterricht thematisiert und respektiert (71 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu). Was die Bewertung anbelangt, stufen die Lehrpersonen die Bewertungen als weitgehend klar in ihrer Aussage und nachvollziehbar ein (69 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu), und sie orientieren sich beim Bewerten am persönlichen Lernzuwachs, wie folgende Darstellung zeigt:



Diagramm 17

Im Rahmen des Bereichs **Schulkultur und Schulklima** geben die Lehrpersonen an, dass sie die Eltern sowohl über die Lehr- und Erziehungstätigkeit informieren (56 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu) und dass sie diesen regelmäßig eine Rückmeldung über den Lernfortschritt ihres Kindes geben (40 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu). Zum Umgang untereinander äußern sie sich wie folgt:

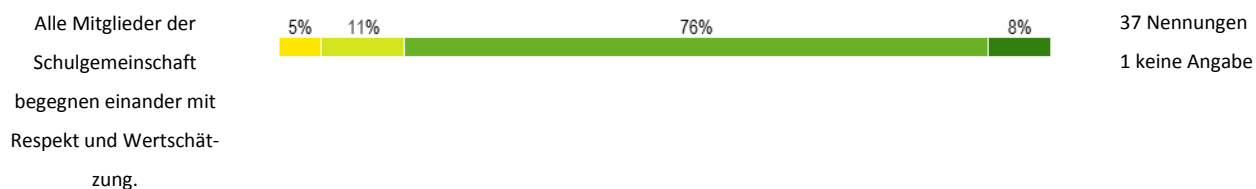


Diagramm 18

Konflikte und Schwierigkeiten werden an der Schule teilweise nicht offen und direkt angesprochen (33 Prozent – trifft eher nicht zu, sechs Prozent – trifft nicht zu), und auch über die grundlegenden Ziele und Werte der Schule herrscht unter den Lehrpersonen teilweise keine Einigkeit (41 Prozent – trifft eher nicht zu, 51 Prozent – trifft eher zu, acht Prozent – trifft zu). Andererseits geben die Lehrpersonen an, dass die Schule auf Anzeichen aller Formen von Gewalt bewusst und präventiv reagiert (50 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Die Einbindung von kulturellen, wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte ist fast durchgängige Praxis (47 Prozent – trifft zu, 53 Prozent trifft eher zu).

Im Bereich **Schulführung** werden bei allen Fragen sehr hohe Werte erreicht: Die Lehrpersonen erleben eine Schuldirektorin, die für ihre Probleme und Anliegen zugänglich ist (79 Prozent – trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu), sich in ausgewogenem Maß um Verwaltungsaufgaben und pädagogische Belange kümmert (83 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu) und nehmen eine positive Führungspräsenz wahr (78 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu). Was die fachlich kompetente Arbeit des Schulsekretariats anbelangt, so geben 42 Prozent der Lehrpersonen an, dass diese gegeben ist; für 53 Prozent trifft dies eher, für fünf Prozent eher nicht zu.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** finden sich die zwei tiefsten Werte der gesamten Befragung, und zwar hinsichtlich Hospitationen durch die Lehrpersonen und Bedeutung der internen Evaluation. Knapp die Hälfte der Lehrpersonen nutzt Hospitationen nicht (23 Prozent) oder eher nicht (23 Prozent) für die Verbesserung ihrer Unterrichtsqualität. Zur internen Evaluation äußern sich acht Lehrkräfte gar nicht, die übrigen 30 sehen dies wie folgt:

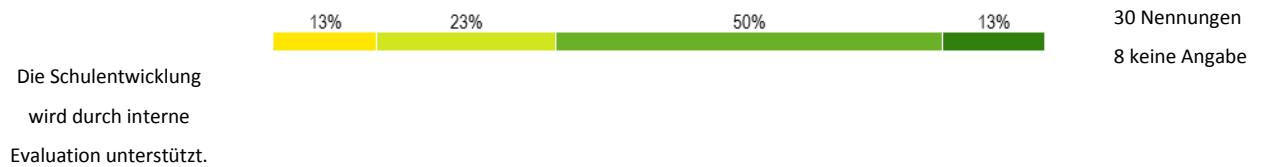


Diagramm 19

Drei Viertel der Lehrpersonen geben an, dass sie sich Feedback von verschiedenen Seiten einholen (43 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu).

Hinsichtlich **Wirkungsqualitäten** sind die Lehrkräfte der Meinung, dass die Abgänger und Abgängerinnen der Schule im Wesentlichen über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges verfügen (35 Prozent – trifft zu, 59 Prozent – trifft eher zu, je drei Prozent – trifft nicht oder eher nicht zu). Vom guten Ruf der Schule sind die Lehrpersonen teilweise nicht überzeugt (neun Prozent – trifft nicht zu, 25 Prozent – trifft eher nicht zu), wobei sich sechs Lehrpersonen dazu nicht geäußert haben.

Die **Interviews**, die unter den Lehrpersonen der **Mittelschule** zusätzlich zur schriftlichen Befragung durchgeführt wurden, ermöglichen folgende Aussagen:

Das **Schulklima** hat sich im laufenden Schuljahr deutlich verbessert, was sich auch in verstärkter und verbesserter **Zusammenarbeit** äußert. Die Lehrkräfte fühlen sich von der neuen Schuldirektorin unterstützt; sie schätzen, dass diese wichtige Themen anspricht und auch angeht (auch Konflikte), viel mit den Lehrpersonen kommuniziert und diesen große Wertschätzung entgegenbringt. Die Lehrpersonen planen regelmäßig in den Fachgruppen, wobei die Qualität dieser Planungsarbeit, vor allem auch die damit zusammenhängenden Verbindlichkeiten (Teilnahme an Sitzungen, Mittragen von gemeinsam getroffenen Vereinbarungen), im heurigen Schuljahr deutlich gestiegen ist.

Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** wird vielfach sehr positiv erlebt. Diese pflegen den Kontakt mit den Lehrpersonen anlässlich der allgemeinen Elternsprechtag, weniger in den Einzelsprechstunden. Die Gespräche verlaufen mit den meisten Eltern zielführend, mit manchen sind sie aber auch schwierig, weil deren Vorstellungen sich nicht immer mit jenen der Schule decken. Als wichtig im Sinne eines konstruktiven Miteinanders erachten es die Lehrpersonen, dass Eltern bei der Wahl der Ansprechperson für ihre Anliegen die richtige Reihenfolge einhalten, indem sie nicht Lehrpersonen überspringen und sich sofort

an die Schulführungskraft wenden; dies ist in der Vergangenheit öfters passiert und hat sich nicht als förderlich für die Klärung des Anliegens erwiesen.

Die Lehrpersonen berichten, dass Schüler und Schülerinnen mit besonderen Bedürfnissen oder mit Migrationshintergrund gut aufgenommen werden und an der Schule eine **inklusive Haltung** spürbar ist. Die Heterogenität in den Klassen gehört zum Alltag, der Umgang damit ist nicht immer so einfach. Teilweise arbeiten Integrationslehrpersonen mit den Schülern und Schülerinnen mit Dokumentation viel außerhalb der Klasse. Die Absprachen zwischen Fach- und Integrationslehrperson hinsichtlich Differenzierung und Planung des Unterrichts verlaufen manchmal sehr zielführend, in anderen Fällen sind sie mühsam und wenig konstruktiv. In Bezug auf die Förderung von besonders Begabten gibt es einige Initiativen, deren Förderung müsste aber noch ausgebaut werden.

Der **Wahlpflichtbereich** stellt zum einen eine Potenzierung für einzelne Unterrichtsfächer dar, und die Schüler und Schülerinnen arbeiten im üblichen Klassenverband; zum anderen werden im Laufe des Schuljahres mehrere Projektstage organisiert. Wahlmöglichkeiten für die Lernenden sind nicht gegeben.

Das **Wahlangebot** beschränkt sich auf eine Hausaufgabenhilfe drei Mal in der Woche.

Die **Bewertung** erfolgt kompetenzenorientiert, und es hat diesbezüglich Absprachen in den Fachgruppen gegeben, auch hinsichtlich Gestaltung der Register. Die Bewertungsformen variieren zwischen den Lehrpersonen. Manche von ihnen leiten die Schüler und Schülerinnen auch zu einer Selbsteinschätzung nach abgeschlossener Arbeit an. Die Entwicklung des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin fließt in die Gesamtbewertung ziemlich stark ein. Das Ausmaß an Klarheit und Transparenz der Bewertung hängt stark von der einzelnen Lehrperson ab, passt aber weitgehend. Die Notenskalierung reicht laut Beschluss des Lehrerkollegiums von vier bis zehn, Vierer werden aber selten vergeben, im Bewertungsbogen gar nicht. Fünfer kommen hingegen relativ häufig vor, und es kommt jedes Jahr zu mehreren Nicht-Versetzungen, was von den interviewten Lehrpersonen auch mitgetragen wird.

Hinsichtlich **Lernstandserhebungen** geben die Lehrpersonen an, dass es in der Vergangenheit keine systematische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und dementsprechend auch keine Ableitung von Maßnahmen gegeben hat. Die einzelne Lehrperson hat entschieden, was sie mit den Ergebnissen ihrer Klasse macht. Eine verstärkte Auseinandersetzung damit im Kollegium ist von der neuen Schuldirektorin geplant.

Die Lehrpersonen nehmen vorwiegend die Angebote der Bezirks- und Landes**fortbildung** wahr. Schulin-tern gibt es zwar eine Arbeitsgruppe, die Fortbildungsvorschläge sammelt; es werden aber nur wenige Veranstaltungen organisiert. Die Lehrpersonen besuchen jene Fortbildungen, die sie interessieren bzw. die sie für ihre Arbeit brauchen, und treffen die Auswahl selber. Sie tauschen sich mit anderen Lehrkräf-

ten auf informeller Ebene (besonders innerhalb der Fachgruppe) über absolvierte Fortbildungen aus und stellen oft auch Unterlagen zur Verfügung.

Im Rahmen der **offenen Antwort beim Fragebogen** äußern die Lehrpersonen, dass sich die Schule in einer Umbruchsphase befindet, was wesentlich mit dem Wechsel der Schulführungskraft zusammenhängt und sehr begrüßt wird.

Eltern

Von 543 verschickten Fragebögen wurden nur 149 vollständig beantwortet, das entspricht einer Rücklaufquote von 27,4 Prozent.

In Bezug auf **Kontext und Ressourcen** äußern sich zwei Drittel der Eltern der Grund- und Mittelschule dahingehend, dass die Schule für ihr Kind gut erreichbar ist; und über die Hälfte geben an, dass die Lern-Arbeits- und Praxisräume den Anforderungen entsprechen.

Im Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** gibt ein Großteil der Eltern an, dass neben den fachlichen Kompetenzen auch die kommunikative und soziale Kompetenz gefördert werden:

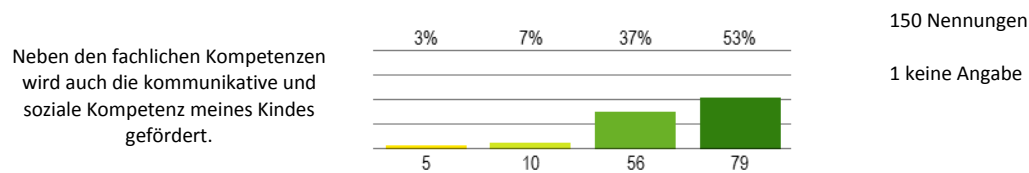


Diagramm 14

Die Mehrheit ist der Meinung, dass bei Lernschwierigkeiten Unterstützung gewährt wird, dass individuelle Begabungen gefördert werden ebenso dass die Bewertungen klar und nachvollziehbar sind.

Bei der Beurteilung des Wahlangebotes gibt es Unterschiede zwischen den Schulstufen:

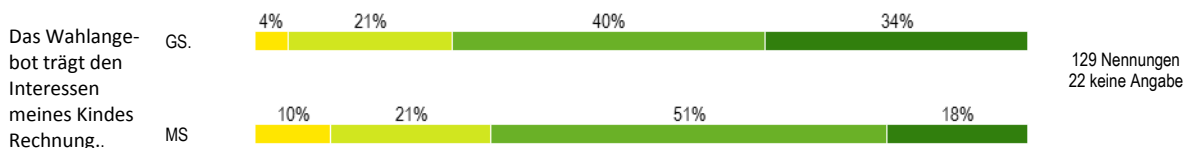


Diagramm 21

Ebenso beim Umgang mit persönlichen Krisen:

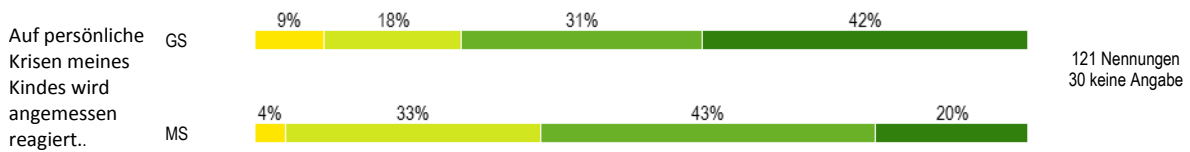


Diagramm 22

Fast 100 Prozent der Eltern geben an, dass sich ihr Kind in der Schule wohlfühlt und dass sie (die Eltern) sich in der Schule willkommen fühlen (**Schulkultur und Schulklima**). Es gibt regelmäßige Rückmeldungen über den Lernfortschritt sowie Informationen über die Lehr- und Erziehungstätigkeit. Das Umfeld der Schule scheint gut eingebunden, ebenso ist die Möglichkeit der Meinungsäußerung seitens der Eltern gegeben.

Der **Schulführung** wird in hohem Maße eine positive Führungspräsenz bescheinigt – die Zustimmung liegt durchwegs über 80 Prozent. Die Schulführung informiert angemessen, sie ist zugänglich und auch das Sekretariat arbeitet fachlich kompetent.

Die Eltern werden selten zu schulischen Themen im Rahmen von Evaluationen befragt, auch gibt es wenig/keine Fortbildungen für diese Zielgruppe.

Was die **Wirkungsqualitäten** betrifft, so ist die Mehrheit der Eltern überzeugt davon, dass die Schule gut auf die Mittel- bzw. Oberschule vorbereitet.

Interessant ist, dass der gute Ruf insgesamt eher der Grundschule bescheinigt wird:

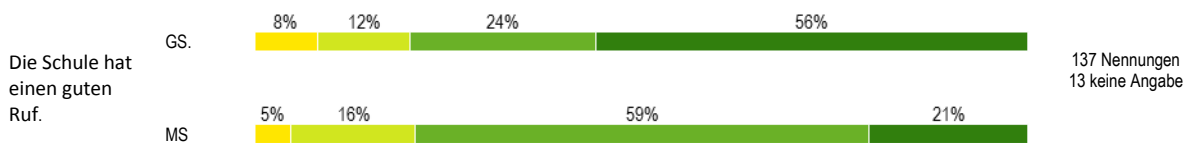


Diagramm 23

In den Interviews loben die Eltern die gute Organisation und das Funktionieren der bürokratischen Abläufe. Im Wahlpflichtbereich gibt es keine Wahlmöglichkeit und im Wahlbereich keine Angebote. Hier wird der Wunsch nach Veränderung geäußert, auch damit die Musikschule anerkannt werden kann und so die Schulwoche entlastet würde. Vielfach wird die positive Entwicklung durch die neue Schulführungskraft erwähnt. Insgesamt ist das Schulklima gut, die Gesprächsbereitschaft mit den Lehrpersonen

gegeben, was in der Folge auch ein rasches Eingreifen bei Problemen ermöglicht. Die Eltern wurden über das Abhalten der Kompetenztests informiert, Ergebnisse oder abgeleitete Maßnahmen sind ihnen nicht bekannt.

Schulbesuch

Unterrichtsbeobachtungen

Der Unterricht wurde nach folgenden Kriterien beobachtet: Klassenführung und -klima, Motivierung der Schülerinnen und Schüler, Klarheit und Wirkungsorientierung der Unterrichtseinheiten, Aktivität und Schülerorientierung, Differenzierung und Variation der Methoden.

Mittelschule

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass an der Mittelschule ein sehr lernförderliches Klima herrscht und die Lehrpersonen über gute Führungsqualitäten verfügen. Die Atmosphäre in den Klassen ist durchwegs entspannt und angstfrei, es überwiegt eine positive Fehlerkultur und der Umgang untereinander ist wertschätzend und respektvoll. Die Lehrpersonen haben den Überblick über das Geschehen in der Klasse, zu Störungen kommt es äußerst selten. Die Schülerinnen und Schüler scheinen mit Regeln und Konsequenzen vertraut zu sein. Die Unterrichtsstunden weisen fast durchgängig Klarheit auf, der Ablauf ist schlüssig, generell sind die Stunden/Arbeitsphasen von den Lehrpersonen gut vorbereitet, die Unterrichtsmethoden und Medien sinnvoll eingesetzt worden. Die Ziele wurden zu Beginn einer Stunde nicht immer genannt. Zusammenhänge mit bisher Gelerntem werden hergestellt, fächerübergreifendes Arbeiten wurde allerdings nur vereinzelt beobachtet. Schülerorientierung und aktives Lernen ist nicht durchgängige Praxis. Wenngleich auf Interessen der Kinder und Jugendlichen größtenteils eingegangen wurde, konnte man nur vereinzelt Freiräume im Unterricht beobachten, aktive Mitgestaltung, selbstreguliertes und –gesteuertes Lernen fanden an diesem Tag selten statt (keine Gruppenarbeiten, Aufgaben waren größtenteils vorgegeben). Auch die Praxis innerer Differenzierung (Lernzeit, Ziele, Material) wurde nur selten gezeigt. Die Schüler erhielten wenig individuelles Feedback oder Unterstützung zur Selbsteinschätzung oder Reflexion des Lernprozesses.

Grundschulen

Auch an der Grundschule ergaben die Unterrichtsbesuche ein größtenteils positives Bild. Sehr positiv aufgefallen sind der Bereich Klassenführung und das lernförderliche Klima. Auch die Klarheit der Unterrichts-

einheiten war gegeben; die Lehrpersonen haben Arbeitsaufträge klar formuliert, die Abläufe waren schlüssig und gut vorbereitet, Unterrichtsziele wurden nicht immer thematisiert. In den beobachteten Unterrichtsstunden wurden passende Methoden und aktivierende Materialien verwendet. Die Motivierung der Kinder durch den Einbezug von eignen Interessen und aktiver Mitgestaltung des Unterrichts ist nicht durchgängiger Standard. Die Aufgaben sind zwar abwechslungsreich aber von der Lehrperson vorgegeben, problemlösendes oder entdeckendes Lernen und Angebote zum selbstständigen Arbeiten wurden nur teilweise gemacht. Häufig fanden Übungsstunden statt, in denen Gelerntes vertieft oder in neuen Fragestellungen angewendet wurde. Feedback zum Lernverhalten der Kinder oder Unterstützung bei Selbsteinschätzung wurde am Tag des Schulbesuchs nicht immer gesehen. Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind gut in die Klasse integriert und arbeiten nach individuellen Lernzielen und in ihrem Lerntempo, sie erhalten auch differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial.

Dokumentenanalyse

Homepage

Eine Arbeitsgruppe ist dabei, die Homepage zu überarbeiten. Die noch aktuelle Seite weist keine einheitliche Struktur in der Menüverwaltung und der Textgestaltung auf. Die Menüinhalte wechseln ständig (siehe Seite für die Schüler und Schülerinnen und restliche Seiten). Die Seiten sind farbüberladen, der Schriftsatz und die Schriftgröße sind unterschiedlich. Dieser ständige Wechsel schränkt die Lesbarkeit der Homepage ein und macht diese unüberschaubar. Auch die Inhalte der Seite der Mittelschule sollten überdacht werden: Die großen Bilddateien sowie die Fülle der Dokumente erschweren die Verwendung der Seite. Positiv zu bewerten sind die vielen Inhalte, welche jedoch durch die fehlende Struktur und durch die nicht funktionierende Suche, oft nicht auffindbar sind. Die Auswahl der externen Links ist gut getroffen.

Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen

Die **Register der Lehrpersonen** sind sehr unterschiedlich gehalten. Es finden sich wenige verbale Beobachtungen, vielfach wurden bei der Kompetenzbeschreibung Kürzel verwendet (+/-, Buchstaben, Zahlen), einige Male auch Noten. Die Gestaltung und die Verwendung der unterschiedlichen Symbole lassen vermuten, dass keine diesbezügliche Absprache in einer Gruppe (Fachgruppe, Klassenrat, Team) gegeben ist. Einige Register beinhalten mehr oder weniger ausführliche Gesprächsprotokolle mit Eltern und Schülerinnen und Schülern. Der Großteil der Register ist sehr übersichtlich gestaltet.

Die vorliegenden **Globalurteile** sind in der dritten Person gehalten und beschreiben die Schüler und Schülerinnen recht umfassend und treffend, sie decken sich mit den im Registern festgehaltenen Vermerken der einzelnen Lehrpersonen. In der 5. Klasse Grundschule und der 3. Klasse Mittelschule fehlen die Globalurteile und werden durch eine Kompetenzbeschreibung ersetzt.

Interne Evaluation

Es wurden keine internen Evaluationen vorgelegt.

Schulprogramm

Das vorgelegte Schulprogramm von 2014 bezieht sich vor allem auf den organisatorischen Ablauf der Schule. Es finden sich darin ein ausführlicher Jahresterminkalender sowie die Unterrichtspläne der einzelnen Schulstellen, die Pflichtquote und Wahlbereiche, die Planung der Hausaufgabenhilfe, ein Organigramm des Schulsprengels sowie die geplanten Projekte und Arbeitsgruppen. An der Grundschule Frangart gibt es keine Wahlangebote.

Da es im laufenden Schuljahr einen Führungswechsel an der Schule gegeben hat, ist das aktuelle Schulprogramm noch in Ausarbeitung.

Die Leitung

Ursula Pulyer

Für das Evaluationsteam

Barbara Bortolotti

Eva Oberhuber

Bozen, im Jänner 2016